

Der gläserne Lauschaer Christbaumschmuck als Immaterielles Kulturerbe und seine Geburtsstätte

Dr. Gerhard Greiner-Bär

Als Lauschaer Hohlperlenhersteller und Glasspielzeuggestalter zwischen 1820 und 1830 die Idee hatten, gläserne Gebilde, vor allem Glaskugeln, Zapfen und Nüsse für den Christbaum als Schmuck zu gestalten, konnte noch niemand ahnen, dass der gläserne Christbaumschmuck in Verbindung mit dem Weihnachtsbaum den ganzen Weltball erobern würde. Bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges hatten die Glasbläser von Lauscha und den umliegenden Ortschaften Steinheid, Ernstthal, Neuhaus/Rwg. und Haselbach das Weltmonopol der Herstellung von gläsernen Christbaumschmuck, wie schon parallel dazu für die Glasmurmeln und die gläsernen Menschengaugenprothesen. Der Lauschaer Christbaumschmuck war nicht das Resultat eines ökonomischen oder wissenschaftlich herangereiften Bedarfs, sondern entstand als ein Ergebnis der Kreativität und des handwerklichen und kulturellen Schöpfertums, für das seit eh und je bis heute das einheimische Glashandwerk bekannt ist.

Durch die Initiative der Protagonisten L. R. Richter, Dr. G. Greiner-Bär und J. Müller-Blech ist es nunmehr gelungen, dass der „handgefertigte gläserne Lauschaer Christbaumschmuck“ am 19. März 2021 in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde. Den Antragstellern standen dabei einige namhafte deutsche Kunst- und Kulturhistoriker (-innen) mit ihren Begleit- und Empfehlungsschreiben zur Seite.

Zur Empfehlung des Antrages durch die Thüringer Landesjury zur Nominierung führte diese aus: „Mit dem Lauschaer Christbaumschmuck liege eine Kulturform von hoher kultur- und sozialgeschichtlicher Bedeutung vor. Hier zeige sich, wie vor rund 200 Jahren aus Armut und Erfindergeist eine besondere Handwerkskunst entstanden sei, die von Lauscha aus zum weltweiten Bestseller wurde“. Der Thüringer Kultusminister Prof. Dr. Benjamin Hoff unterstrich die Nominierung durch die Thüringer Landesregierung mit den Worten: „Tradition und Brauchtum sind ein wichtiger Bestandteil unseres kulturellen Erbes. Sie ist Ausdruck von Kreativität und Erfindergeist und wirkt identitätsstiftend. Die traditionellen Glaskunstwerke aus Lauscha werden nicht umsonst bis heute von Liebhabern weltweit begehrt.“ Zur Aufnahme des gläsernen Lauschaer Christbaumschmucks führte der Vorsitzende des Expertenkomitees Immaterielles Kulturerbe Prof. Dr. Christoph Wulf u.a. schließlich aus: „Der mundgeblasene gläserne Lauschaer Christbaumschmuck mit den von innen verspiegelten Glaskugeln wurde vor etwa 200 Jahren entwickelt. Der Kern der Trägerschaft besteht aus Familienbetrieben vor Ort. Die Weitergabe der bis heute praktisch unveränderten Herstellungsmethoden erfolgte früher ausschließlich in Heimarbeit“. Und schließlich heißt es in einer Grußbotschaft des Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow: „Dass der Lauschaer Christbaumschmuck jetzt in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde, ist eine herausragende Auszeichnung und sichtbares Zeichen der Wertschätzung für die Kulturtragenden. Dem Lauschaer Heimat- und

Geschichtsverein wie auch dem Lauschaer Tourismusstammtisch, die sich gemeinsam seit vielen Jahren in ehrenamtlicher Arbeit und mit viel Enthusiasmus für den Erhalt der Kulturform einsetzen, gilt hier mein besonderer Dank. Die Eintragung in das Bundesweite Verzeichnis ist zugleich ein großer Erfolg für unser ganzes Land, denn damit machen wir unser reiches und lebendiges Kulturerbe weit über Thüringen hinaus sichtbar“.

„Wissen-Können-Weitergeben“, so lautet der Slogan der Deutschen UNESCO-Kommission zur Definition des Immateriellen Kulturerbes ! Resultierend daraus gilt es nun, alle progressiven Kräfte zu bündeln, um ein Weiterbestehen des Kulturgutes „gläserner Christbaumschmuck“ zu gewährleisten.